

## Die «Gottespartei» in Libanon

### Die ideologische und politische Seite des Hizbullah

Der Hizbullah ist die grösste und bedeutendste politische Partei von Libanon; er ist aber auch die bekannteste islamistische Bewegung. Viele halten ihn für eine Terrororganisation. Lüftet man aber den Schleier der politischen Dämonisierung, ergibt sich ein differenzierteres Bild. Kaum jemand nimmt zur Kenntnis, dass das überwiegende Engagement des Hizbullah im politisch-sozialen Bereich liegt. Man könnte ihn auch als eine soziale Bewegung zur Emanzipation der schiitischen Bevölkerung Libanons bezeichnen. Neben dem politisch-sozialen Engagement wurde der Hizbullah durch seinen Widerstand gegen die israelische Besetzung von Südlibanon berühmt. Seine unveröhnliche Haltung gegenüber Israel scheint zum Problem für die Akzeptanz im Westen zu werden.

#### Widerstandsorganisation und Bewegung

*Amal Saad-Ghorayeb*, Assistenzprofessorin an der Amerikanischen Universität in Libanon, wurde in England geboren und emigrierte in den achtziger Jahren nach Libanon. Ihr Interesse konzentrierte sich zuerst auf die Fragen, warum der Hizbullah den Westen ablehnt, warum er diese grosse «Abscheu vor Israel» hegt und warum er das Märtyrertum so verherrlicht. Hinzu traten die grundlegenden politischen Motive und Strategien des Handelns der Organisation. In einem Buch zeichnet Saad-Ghorayeb ein facettenreiches Bild der «Partei Gottes», insbesondere ihrer ideologischen Ausrichtung.

Ironischerweise stand Israel wie schon bei der palästinensischen Hamas auch bei der Entstehung des Hizbullah Pate. Sharons Libanon-Abenteuer, das 1982 die PLO und mit ihr Yasir Arafat aus Libanon vertrieb, liess ein politisches Vakuum entstehen, in das der Hizbullah hineingeboren wurde. Die Autorin beschreibt die Entstehung des schiitischen Radikalismus: Die dauerhafte palästinensische Enteignung, der libanesische Bürgerkrieg, die iranische Revolution und die fort-dauernde israelische «Aggression» gaben dem Hizbullah Auftrieb. Ohne die Mobilisierung der Schiiten seit den sechziger Jahren wäre der Aufstieg aber nicht so rasant verlaufen. Seit ihrer Gründung hat sich die Organisation von einer unorganisierten Widerstandsbewegung zu einer straff geführten politischen Partei entwickelt. Ihrem Widerstandswillen ist der Rückzug der israelischen Armee nach 18-jähriger Besetzung zuzuschreiben. Nach dem überstürzten Abzug der Israeli im Mai 2000 empfahl Scheich Nasrallah, der führende Kopf der Organisation, den Palästi-

nensern das Hizbullah-Modell. Ein fataler Ratsschlag für Arafat, wie sich herausgestellt hat.

Der Hizbullah hat das Konzept des iranischen Revolutionsführers Ayatollah Khomeiny übernommen, der die Welt in Unterdrückte und Unterdrücker eingeteilt hat. Zu den Unterdrückten gehören danach diejenigen, die unter Okkupation und in Armut leben, und solche, die dem Zionismus und dem Imperialismus der USA ausgesetzt sind. Die Organisationen oder Staaten, die sich mit den USA zusammenschließen, werden verleumdet. Dieses simplistische, krude Weltbild wird ebenfalls auf Israel angewandt. Das Wort «Israel» kommt in der Terminologie des Hizbullah überhaupt nicht vor. Die «Partei Gottes» spricht entweder vom «besetzten Palästina» oder vom «zionistischen Gebilde». Die Nichtanerkennung Israels wird mit der Art und Weise seiner Staatswerdung begründet, die durchgehend als «Vergewaltigung» und «Usurpation palästinensischen Landes» beschrieben wird; Israel gründe «ursprünglich auf einer Aggression», lautet die Darstellung des Hizbullah.

#### Simple Bild von Recht und Unrecht

Amal Saad-Ghorayeb stellt das Ideal eines islamischen Staates und den Glauben des Hizbullah an die «Wilayat al-Fikh», die «Herrschaft des Rechts», heraus. Auch betont die Autorin die permanenten Bemühungen der «Partei Gottes», eine Balance zwischen Idealen und Pragmatismus zu finden. So verdammt zwar der Hizbullah Israel, hält sich aber an seine Zusage, Israel nur so lange anzugreifen, wie libanesisches Land weiter besetzt gehalten wird. Er greift das israelische Militär nur auf den weiterhin besetzten Chebaa-Farmen an und nicht mehr im Norden Israels. Dieser Landstrich gehörte aber ursprünglich zu Syrien, was die Vereinten Nationen bei der Festlegung der Grenze auch bestätigt haben. Libanon und Syrien behaupten dagegen, man habe das Land an Libanon «geschenkt». Damit wollen sie dem Hizbullah weiterhin eine Rechtfertigung geben, Israel mit Katjuscha-Raketen anzugreifen.

Obwohl das Buch aus historischer Sicht einige Schwächen aufweist, gehört es unter ideengeschichtlichen Aspekten zu den besten Abhandlungen über den Hizbullah. Hinter der «Terrororganisation» verbirgt sich eine politische Gruppierung, die mehr politische Aufmerksamkeit verdient, jenseits aller Kampfrhetorik.

Ludwig Watzal

Amal Saad-Ghorayeb: Hizbullah. Politics and Religion. Pluto, London 2002. 254 S., £ 14.99.